

Informationen über die Sanierungsarbeiten zur Umnutzung des historischen Barockschlosses in Geisa

Schloss-Report

von Wilhelm Heumüller

Teil V

Im Burgkeller

Gehen die Arbeiten am Schlossgebäude gut voran und wird im ausgebauten Dachgeschoss bereits tapeziert, so sind im Kellergeschoss noch grobe Arbeiten zu tätigen.

Das Kellergeschoss, bestehend aus einer steilen Sandsteintreppe in einem Kellerhals und zwei große Räume, wirkt auf den Besucher sehr mächtig und die Frage kommt schnell auf, warum für ein Jagdschloss und Sommerresidenz der fuldischen Fürstbäbte ein solcher Keller gebaut wurde - misst doch der Keller ab Oberkante Fußboden Erdgeschoss bis Fußboden Keller eine Tiefe von 5,07 m. Die Frage darf hier beantwortet werden. Der Keller entspricht nicht der Bauzeit des Schlosses (1714), sondern ist ein Relikt des Vorgängergebäudes, der alten Burganlage (datiert 1540), auf dem das Schlossgebäude im Auftrag des Fürstbates Adalbert von Schleifras errichtet wurde.

Der Kellerhals ist als Tonnengewölbe ausgeführt, die Decke des Antrittspodestes der Treppe besteht aus zwei grazilen Kreuzrippengewölben. Die zwei Räume rechts und links der Treppe sind mit einem mächtigen Tonnengewölbe ausgestattet. Die Räume sind unterschiedlich groß in den Abmaßen und mit unterschiedlichen Stichhöhen versehen. Das Mauerwerk ist ein unregelmäßiges Schichtenmauerwerk ohne Anspruch auf Sichtqualität, die Gewöbflächen selbst bestehen aus ca. 40 % Mörtelfläche. Es handelt sich hier um ein Sammelsurium unterschiedlichster Bruchsteine (Sandsteine, Kalksteine, Tuffstein, auch ist hier und da ein Basaltwacker verbaut worden).

Die Frage war zu stellen, wie hoch ist die Salzbelastung der Wände, wurde doch mit den Schachtungsarbeiten am Zwischenbau sichtbar, dass die Latrinenkanäle unmittelbar an der Südwand vorbeiführten und ein Salzeintrag in die Wände unvermeidlich schien. Die Laborwerte geben jedoch Teilentwarnung. Dem vorhandenen Salzgehalt der Wände, in Masse-Prozent ausgewiesen, kann gegengewirkt werden durch den Einsatz eines Spezial-Kompressenputzes. Lediglich im linken Keller, Kopfseite, ist eine Nitratbelastung über 1,5 Masse % zu verzeichnen. Hier soll eine brüstungshohe Verblendung vorgenommen werden. Warum ausgerechnet an der Nordseite im erhöhten Maße eine Nitratbelastung vorhanden ist, konnte bis jetzt nicht nachgewiesen werden. Eine Erklärung sei in den Raum gestellt, dass der linke Kellerraum vermutlich als Lager- und Kühlraum für Fleischprodukte genutzt wurde. Dies beweisen die noch heute vorhandenen Eisenhaken an den Wänden, in die vermutlich Rundhölzer eingelegt und Fleisch abgehangen wurde. Ob mit der Fleischlagerung auch eine Schlachtung in unmittelbarer Nähe zu sehen ist und damit die Lagerung von Schlachtabfällen an der Hauswand die Nitratbelastung verursachte, ist wie gesagt nur eine Vermutung.

Die Wandflächen sollen nun gesäubert, hinterfugt, fehlende Steine ersetzt und die Gesamtflächen mit einem Spezialmörtel steinfühlig verbandelt (verputzt) werden.

Wie die Trockenhaltung der Wände und die Beheizung der Räume vorgenommen werden, wie der Fußboden aussehen soll und sehr wichtig, wie man sich die zukünftige Nutzung vorstellt, davon wird demnächst auch in einem Schloss-Report zu berichten sein.